



Nachhaltig in die Zukunft.

Der AWA
Gesellschaftsbericht
2012



Inhaltsverzeichnis

- 4..... Abfall – wir machen was draus!**
Helmut Etschenberg und Ulrich Koch im Interview über den Weg der AWA
- 8..... War den(n) dort mal eine Deponie?**
Auf dem Weg in die Nachsorgephase der ehemaligen Zentraldeponie in Warden
- 10..... Wenn aus 30.000 in einem Jahr 6,1 Millionen werden**
Der Ausbau der Biovergärungsanlage Würselen eröffnet neue Möglichkeiten in der Verwertung von Bioabfall
- 14..... Wir machen aus Abfall auch schon mal eine Wissenschaft**
In Zusammenarbeit mit den Hochschulen entstehen spannende Projekte
- 16..... „Müll nicht rum“**
Sensibilisierung für das Thema Abfall und Umwelt beginnt schon in der Grundschule
- 18..... Ich tausch mir was!**
Nützliches, Schönes und Skurriles findet in der Tauschbörse der AWA neue Besitzer
- 20..... Weniger als eine Zigarette pro Tag**
Ein Blick auf die Abfallgebühren in der Region
- 22..... Eine echte Müll-App-Fuhr**
Vom Abfallratgeber bis zum Tonnenalarm – alles in einer App
- 24..... Konzernabschluss**
- 27..... Konzernabschluss (Anhang)**



Impressum

Herausgeber

AWA Entsorgung GmbH
Zum Hagelkreuz 24
52249 Eschweiler
Tel. +49 (0)2403 - 8766-520
presse@awa-gmbh.de
www.awa-gmbh.de

V.i.S.d.P

Ulrich Koch, Geschäftsführer

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Gestaltung

POWER+RADACH werbeagentur
Drehturm | Belvedereallee 5
52070 Aachen
Tel. +49 (0)241 - 91 88 0-220
info@power-radach.de
www.power-radach.de

Abfall – wir machen was draus!

Regionale Entsorgungsautarkie: Der eigene Weg in der Region wird beleuchtet

Helmut Etschenberg, Städteregionsrat und Vorsitzender des Aufsichtsrates, und Ulrich Koch, Geschäftsführer, im Gespräch über regionale Entsorgungsautarkie,

gesellschaftliche Verantwortung und die Zukunft der regionalen Abfallentsorgung.



? Herr Etschenberg: Als Vorsitzender des Aufsichtsrates sind Sie einer der maßgeblichen Köpfe, der die langfristige Strategie für die Abfallentsorgung von 800.000 Menschen im Entsorgungsgebiet der AWA entwickelt. Welchen Weg geht die Region mit der AWA?

Helmut Etschenberg: Einen sehr sicheren und einen sehr unabhängigen. Für den Aufsichtsrat steht hier ganz klar die Entsorgungssicherheit der Region im Vordergrund. Wenn wir unsere geografische Lage anschauen, dann liegen wir auf der einen Seite im Grenzbereich zu Belgien und zu den Niederlanden und auf der anderen zur Rheinschiene. Damit sind die Wege zu den nächsten Müllverbrennungsanlagen lang. Ein zweiter Aspekt ist die ökologische Qualität der Entsorgung. Die ist bei einigen Anlagen bei weitem nicht so positiv einzuschätzen wie in unseren Anlagen. Für mich liegt es daher auf der Hand, dass nur der Weg eigener Anlagen und eines eigenen Anlagenbetriebs eine nachhaltig sichere und ökologisch tragfähige Option darstellt.

? Welche Ziele verbinden Sie mit diesem eigenen Weg – also eigenen Anlagen und eigenem Betrieb?

Ulrich Koch: Um Entsorgungssicherheit zu garantieren, benötigen wir jederzeit den Zugriff auf gute Anlagen. Und unter guten Anlagen verstehe ich jene Anlagen, die dauerhaft und zuverlässig Umweltstandards erfüllen, die weit unter den zulässigen Höchstwerten liegen. Das war auch der politische Wille der Gremien, die über den Bau der MVA entschieden haben. Das Interesse an einer sehr umweltfreundlichen Entsorgung überwog hier – zu Recht – gegenüber den Wünschen

nach niedrigen Betriebskosten. Dem Bürger in der Region ist aber die Gebührenlage keinesfalls gleichgültig. Unser Balanceakt ist daher stets, die hochpreisige Entsorgungstechnik so auszulasten, dass sie zu vertretbaren Kosten für den Bürger betrieben werden kann.

? Eine große Anzahl an öffentlichen Aufträgen wird heute per Ausschreibung an den privaten Anbieter mit dem günstigsten Preis vergeben. Warum also nicht auch die Abfallentsorgung?

Helmut Etschenberg: Ich bin überzeugt davon, dass langfristig das Engagement der öffentlichen Hand in der Entsorgung richtig ist. Denn die Fehlentwicklungen beim Preis, die wir beispielsweise in der Versorgung mit Strom und Gas sehen, gehen vor allem zu Lasten eines Leidtragenden: des Bürgers. Denn war es vor der Privatisierung ein dezentrales System mit niedrigeren Kosten für den Bürger, ist es nach der Privatisierungswelle ein zentraleres und teureres System – immer aus dem Blickwinkel des Portemonnaies der Bürger in der Region betrachtet.

? Wie steht es denn um das Gebührenniveau in der Region? Kostet der eigene Weg den Bürger denn tatsächlich mehr?

Helmut Etschenberg: Gebühren sind zunächst einmal eine Gegenleistung für eine Leistung, die man bezieht. Die AWA-Anlagen entsprechen höchsten Umweltstandards. Das hat seinen Preis. Und dennoch: Die Kommunen in der Region bezahlen Gebühren, die im nordrhein-westfälischen Mittel liegen. Sie sind im Verhältnis zu den erbrachten Leistungen durchaus preiswert. Was aber letzten Endes vom Bürger als gesamte

kommunale Abfallgebühr erhoben wird, setzt sich zu großen Teilen aus anderen Positionen zusammen. Der Anteil der Müllverbrennungsanlage an diesen Gebühren liegt zwischen 27% und 50%. Insbesondere die Müllverbrennungsanlage Weisweiler wird aber von Seiten der Kommunen gerne als Kostentreiber gegenüber dem Bürger dargestellt. Das ist schlicht falsch. In den Abfallgebühren für den Bürger stecken Sammlung, Transport oder unterschiedliche Services wie Grünabfall- oder Schadstoffsammlung und etliche andere Faktoren. Hier liegen meiner Meinung nach noch Einsparpotenziale auf der kommunalen Ebene.

Ulrich Koch: Außerdem verfahren wir nicht so, wie es andere öffentliche Betreiber von Müllverbrennungsanlagen tun, die nur die Auslastung ihrer Anlage im Kopf haben.

„Ich bin überzeugt davon, dass langfristig das Engagement der öffentlichen Hand in der Entsorgung richtig ist.“

Helmut Etschenberg

Sie bieten freie Kapazitäten in der mit dem Geld der Bürger bezahlten Anlage zu Dumpingpreisen privaten Entsorgungsunternehmen an, die dann Hausmüll dort entsorgen. So entsteht dann die schizophrene Situation,



dass der eigene Bürger für Entsorgung in seiner Anlage dreimal mehr bezahlt, als der Bürger, dessen Müll aus einer anderen Region dorthin gekarrt wird. Hierin sehe ich eine versteckte Subvention für Unternehmen auf Kosten der Bürger, deren Steuern einst für den Bau der Anlage verwendet wurden.

An dieser Praxis wird sich die AWA nicht beteiligen. Um aber eines klar zu stellen: Auch wir bieten für den Bereich Gewerbeabfall Verbrennungskapazitäten am Markt an. Aber eben nur Gewerbeabfall, der generell zu niedrigeren Konditionen als Hausmüll verwertet wird.

? *Das starke Rückgrat der regionalen Abfallentsorgung – die MVA in Weisweiler – wurde bereits mehrfach erwähnt. Seit es die Müllverbrennung gibt, gibt es auch immer wieder Kritik und Sorge über ihre Umweltverträglichkeit. Die MVA gibt unter anderem deswegen jährlich einen eigenen Emissionsbericht heraus. Für all jene, die ihn nicht gelesen haben: Was steht drin?*

Helmut Etschenberg: In aller Kürze: Gutes. Es war bei der Bauentscheidung politischer Wille, dass die höchsten und besten Standards in der Filtertechnik eingebaut werden. Das zahlt sich nun in vollem Umfange aus. Ich picke als Beispiel nur einmal den Wert für Dioxin heraus. Der hier gültige Grenzwert wird in Weisweiler um 99,5% unterschritten. Das ist Abfallentsorgung auf allerhöchstem technischem Niveau und damit auch größtmögliche Umweltverträglichkeit. Ähnliche Kennzahlen erreicht die MVA übrigens auch bei Kohlenmonoxid oder bei Schwefeldioxid.

? *Herr Koch, im Jahr 2012 konnte man eine ganze Reihe von Berichten in den Medien verfolgen, die sich mit dem Bau der Biovergärungsanlage in Würselen beschäftigten. Welcher Gedanke steckt hinter dem Investment?*

Ulrich Koch: Wir hatten vor der Erweiterung die Situation, dass wir nur rund 1/6 der in der Region anfallenden Bioabfall-Menge dort verwerten konnten. Nach der Investition ist es nun knapp die Hälfte – rund 30.000 Tonnen jährlich. Möglich gemacht wurde dies durch eine neue Sicht auf die Energiegewinnung. Die Anlage ist nämlich so dimensioniert, dass sie ganzjährig ausgelastet ist. Sie kann damit jederzeit Strom und Wärme produzieren. Eine größere Anlage wäre nicht das ganze Jahr ausgelastet gewesen und damit auch kein verlässlicher Energie- und Wärmelieferant. Die restlichen Mengen an Bioabfall vergeben wir am Markt und kommen so zu einem attraktiven Mischpreis. Der lag am Ende des Jahres 2012 um 8 Euro pro Tonne

unterhalb der Kosten für die Bioabfallverwertung in 2011. Das zeigt, dass wir hier eine ideale Balance zwischen Ökologie und Ökonomie gefunden haben. Und übrigens: Das zehn Millionen Euro umfassende Investment ist von allen Beteiligten reibungslos, im Budget und im vorgegebenen Zeitrahmen realisiert worden. Das kann man nicht von jedem größeren Bauprojekt der öffentlichen Hand sagen...

Helmut Etschenberg: Die Investition war politisch umstritten. Es hieß: „Das ist keine Pflichtaufgabe“. „Die AWA hat damit keine Erfahrung“. „Es kostet zu viel Geld“. „Es ist zu unsicher“. Und, und, und... Der gesamte Aufsichtsrat ist froh, dass dieser politische Diskussionsprozess die Investition nicht verhindert hat. Nun läuft die Anlage rund und nun profitiert die Region im Sinne von Unabhängigkeit und Kosten gleich doppelt. Gut so!

Ulrich Koch: Am Rande bemerkt: Wir erleben gerade eine kleine Pilgerreise von Fachleuten aus ganz Deutschland nach Würselen, die sich auch dafür interessieren, eine bestehende Kompostierungsanlage um eine Vergärung zu erweitern. Da es planungsrechtlich der einfachste Weg ist, sehen eine Vielzahl möglicher Nachahmer von Kiel bis Konstanz auch ein Zukunftsprojekt im Ausbau eigener Biovergärungskapazitäten. Die Anerkennung von Kollegen freut uns.

? *Welche weiteren Investitionen sind für 2013 und 2014 geplant?*

Helmut Etschenberg: Zum Beispiel die Erweiterung der Angebote in den Entsorgungs- und Logistikcentern – unseren ELC – die es derzeit schon in Warden, Monschau oder Horm gibt. Dort können die Bürger eine Vielzahl an Abfallarten entsorgen. Das ELC-Netz werden wir dichter spannen. Das Stichwort heißt „dezentrale Wertstofffassung“ und ist ein echtes Zukunftsthema für die AWA. Es den Bürgern einfacher zu machen und kurze Wege anzubieten: Das ist das Ziel.

Ulrich Koch: Eines dieser ELC ist in Warden auf dem Gelände der alten Deponie. Ihre sichere Stilllegung ist eines unserer langfristigen Investitionsvorhaben und reicht in der Planung bis 2021. Dann beginnt dort die Nachsorgephase. Und schon heute gibt es keine einzige Deponie mehr in der Region. Alles, was an Restmüll entsteht, wird in der MVA Weisweiler verwertet.

? *Herr Etschenberg, Herr Koch: Die Abfallmengen sinken Jahr für Jahr. Auch, weil Bürger immer bewusster mit dem Thema Müll umgehen. „Abfall – wir machen was draus!“ ist der Leitspruch*

der AWA. Doch wie gehen Sie damit um, dass Sie immer weniger Mengen erhalten, aus denen Sie etwas machen können?

Ulrich Koch: Das Ressourcenbewusstsein in der Bevölkerung ist gewachsen. Und deswegen sinken unsere Abfallmengen. Diese Einbußen müssen wir in Kauf nehmen und – wenn nötig – andere Mengen akquirieren, die unsere Anlagen auslasten. Dazu agiert die AWA durchaus erfolgreich am Markt für gewerblichen Abfall. Verhindern müssen wir aber unbedingt, dass Unternehmen in den Kommunen, die sich zur Anlieferung in die AWA-Anlagen verpflichtet haben, Schlupflöcher nutzen. Damit meine ich den Gewerbeabfall, der von privaten Entsorgern über die Grenzen der Region hinweg – mit irrsinnigen Fahrdistanzen und negativen CO₂-Bilanzen – entsorgt wird.

„Nun läuft die Anlage rund und nun profitiert die Region im Sinne von Unabhängigkeit und Kosten gleich doppelt. Gut so!“

Helmut Etschenberg über die Biovergärungsanlage Würselen

Helmut Etschenberg: Die Kommunen haben hier eine Kontrollfunktion, die sie manchmal nur halbherzig ausführen. Wenn ein Gewerbeunternehmen mit 15 Mitarbeitern angeblich keine graue Tonne benötigt, dann ist das zu hinterfragen. Denn eines ist klar: Kann das Unternehmen eines Tages seinen Gewerbeabfall einmal nicht mehr über seinen privat beauftragten Entsorger abtransportieren, so hat die Kommune und damit die AWA die Entsorgungspflicht. Es muss also im Interesse einer jeden Kommune sein, die wirtschaftliche Basis der AWA zu sichern – ein Beitrag dazu sind mehr Kontrollen.

Ulrich Koch: Leider erhalten wir derzeit wenig Unterstützung von den Kammern und Verbänden in der Region. Sie wären dazu in der Lage, ihren Unternehmen klar zu machen, dass sie auch eine regionale Verantwortung haben. Aber solange das nicht geschieht, fahren die Container, bis sich die vermeintlich billige Entsorgungsvariante außerhalb der Region verschleißt. Der Abfall sucht sich den günstigsten Weg. Und da zählen aktuell Autobahnkilometer und CO₂-Bilanz nichts gegenüber dem schnellen Euro.

! *Herzlichen Dank für das Gespräch*

War den(n) dort mal eine Deponie?

Sicherheit für 100 Jahre als Ergebnis gelebter Verantwortung

Die Zentraldeponie Alsdorf-Warden wurde in einem Restloch am nordwestlichen Rand des Kippenbereichs des ehemaligen Tagebaus Zukunft-West errichtet. Nach Beendigung der Funktion als Deponie schreitet nun die Abdichtung und Rekultivierung des Gebietes voran.

Ende der 1970er Jahre wurde eine Zentraldeponie für Stadt und Kreis Aachen geplant. 1983 ging sie in Warden in Betrieb und beendete den in den 1960er und frühen 70er Jahren weit verbreiteten Zustand der Müllentsorgung in einer Vielzahl ungesicherter „Dorfkippen“. Bis Ende 1996 wurden hier insgesamt rund 7 Mio. Tonnen Siedlungsabfälle deponiert. Seit Inbetriebnahme der MVA Weisweiler im Jahr 1997 wurden die Siedlungsabfälle dort verbrannt und in Warden nur noch mineralische Abfälle wie z.B. Bauschutt, Bodenaushub etc. abgelagert. Von 1997 bis Mitte 2005 wurden 2 Mio. Tonnen mineralische Abfälle deponiert.

Seit Juni 2005 werden keine Abfälle mehr abgelagert, sondern nur noch tragfähige Baumaterialien als Unterbau eines Oberflächenabdichtungssystems angenommen. Bis heute wurden über 1 Mio. Tonnen sog.

Deponieersatzbaustoffe, zum großen Teil Rostaschen aus der Müllverbrennung, in den Baumaßnahmen verwertet.

Die Zentraldeponie ist ein technisches Bauwerk, das aus einer Basis- und Flankenabdichtung besteht und mit Sickerwasser- und Gasfassungssystemen ausgestattet ist. Die Deponiesohle ist mit einer mineralischen Dichtung von 60 cm, die Böschungen mit einer 2 mm dicken Kunststoffdichtungsbahn abgedichtet. Abgeschlossen wird das Bauwerk mit einem technischen Oberflächenabdichtungssystem, das – damit es über lange Zeit (mind. 100 Jahre) funktionstüchtig bleiben kann – aus mehreren Dichtungskomponenten und -schichten aufgebaut wird.

Eine rund 1,3 m dicke Rekultivierungsschicht stellt im Zusammenwirken mit dem Bewuchs den Abschluss des Deponiekörpers gegenüber der Umwelt dar. Sie schützt die darunter liegende Oberflächenabdichtung vor Durchwurzelung, Frosteinwirkung und Austrocknung. Die Pflanzen wiederum schützen den Boden vor Erosion durch Wind und Wasser.

Der technische Aufwand zur Deponieabdichtung wird betrieben, weil durch Niederschläge, die in den Deponiekörper eindringen, im Abfall enthaltene Schadstoffe und Gifte gelöst werden. Es entsteht stark belastetes Deponiesickerwasser, das auf keinen Fall das Grundwasser erreichen darf. Über Sammelleitungen gefasst, wird es in der Sickerwasserreinigungsanlage soweit gereinigt, dass es in die Kanalisation eingeleitet werden kann. Ein Teil des gereinigten Abwassers wird z.B. für die Toilettenspülung genutzt und reduziert damit den Verbrauch von gutem Trinkwasser.

„In wenigen Jahren wird kaum ein Besucher unter der Hügellandschaft eine technisch permanent überwachte Altdeponie vermuten.“

Karl Rambadt, Technischer Leiter

Durch den mikrobiologischen Abbau der organischen Abfälle im Deponiekörper entsteht klimaschädliches Gas, das hauptsächlich aus Methan und Kohlendioxid besteht. Dieses Deponiegas wird in einem Blockheizkraftwerk in Strom und Wärme umgewandelt. Der elektrische Strom wird zum größten Teil selbst genutzt, eventuelle Überschüsse ins öffentliche Netz eingespeist. Außerdem wird mit der Abwärme der Motoren z.B. das Bürogebäude geheizt.

Auf das Bauwerk Deponie wirken enorme mechanische Kräfte. Durch die biochemischen Prozesse werden über

die „Lebensdauer“ eines Deponiekörpers ca. 90% der eingebrachten organischen Kohlenstoffverbindungen mikrobiologisch in Gas umgewandelt. Dadurch reduziert sich das Volumen, der Abfallkörper wird instabil und es treten Setzungen an der Oberfläche auf. Um zu kontrollieren, ob alle Abdichtungs- und Erfassungssysteme funktionieren und keine schädlichen Sickerwasser- oder Gasemissionen aus dem Deponiekörper austreten, wird ein umfangreiches Umweltmonitoring betrieben.

Dies geschieht an ca. 650 Messstellen, an denen z.B. die Qualität von Grund-, Oberflächen- und Sickerwasser, die Menge und Zusammensetzung des Deponiegases und das Bewegungsverhalten des Deponiekörpers beobachtet und im Zusammenhang mit weiteren Parametern ausgewertet werden.

Wenn sämtliche Stilllegungsmaßnahmen fertig gestellt sind, voraussichtlich im Jahr 2021, wird die Deponie offiziell aus der Betriebsphase in die sogenannte Nachsorgephase übergeleitet. Während dieser Phase geht die intensive Umweltüberwachung weiter. Sie dient nicht nur dazu, die langfristige Wirksamkeit der durchgeführten Abdichtungsmaßnahmen zu prüfen und ggf. Reparaturen zu veranlassen, sondern auch der direkten Gefahrenabwehr für Umwelt und Mensch.

Zur Zeit geht man von Nachsorgezeiträumen von 50 bis 100 Jahren aus, in denen die Gas- und Sickerwasserbildung zum Erliegen kommt und keine Umweltgefährdung mehr von einer Siedlungsabfalldeponie ausgeht.



Wenn aus 30.000 in einem Jahr 6,1 Millionen werden

Weniger Fahrten. Weniger CO₂. Mehr Energie.

2012 ist mit der Inbetriebnahme der Biovergärungsanlage in Würselen ein entscheidender Schritt zur nachhaltigen Energiegewinnung gelungen. Die AWA realisierte damit den Wunsch aus Politik und Gesellschaft, energiereichen Bioabfall in größerem Maßstab für die Region nutzbar zu machen.

Wir verfolgen kontinuierlich die Idee, Abfall so nachhaltig und umweltfreundlich wie möglich zu verwerten. Im Fall unserer erweiterten Biovergärungsanlage in Würselen sind es rund 30.000 Tonnen Bioabfall, aus denen in der Anlage Energie entsteht. Mehr als 6,1 Millionen Kilowattstunden waren es im ersten Jahr ihres Betriebs, die als Wärme und Strom produziert wurden. Genug, um mehr als 1.700 3-Personen-Haushalte ein Jahr lang zu versorgen.

Die Menschen in der Region sind umweltbewusste Bürger. Abfallvermeidung und Abfalltrennung werden tagtäglich gelebt – in Familien wie Unternehmen. Das gilt auch für den Bioabfall. 62.000 Tonnen entstehen Jahr für Jahr zwischen Aachen, Monschau, Düren und Titz und werden von der AWA entsorgt. Bevor die Kompostierungsanlage im Jahr 2011 um eine Teilstromvergärung mit einer Leistung von jährlich 18.250 Tonnen erweitert wurde, konnten nur 10.000 Tonnen dort jährlich behandelt werden. Die Konsequenz: 52.000 Tonnen mussten in anderen Regionen und Anlagen entsorgt werden. Eine kaum vorstellbare Lkw-Schlange von 39 km Länge, die Jahr für Jahr – und mit entsprechendem

CO₂-Ausstoß – den in der Region gesammelten Bioabfall nochmals transportieren musste.

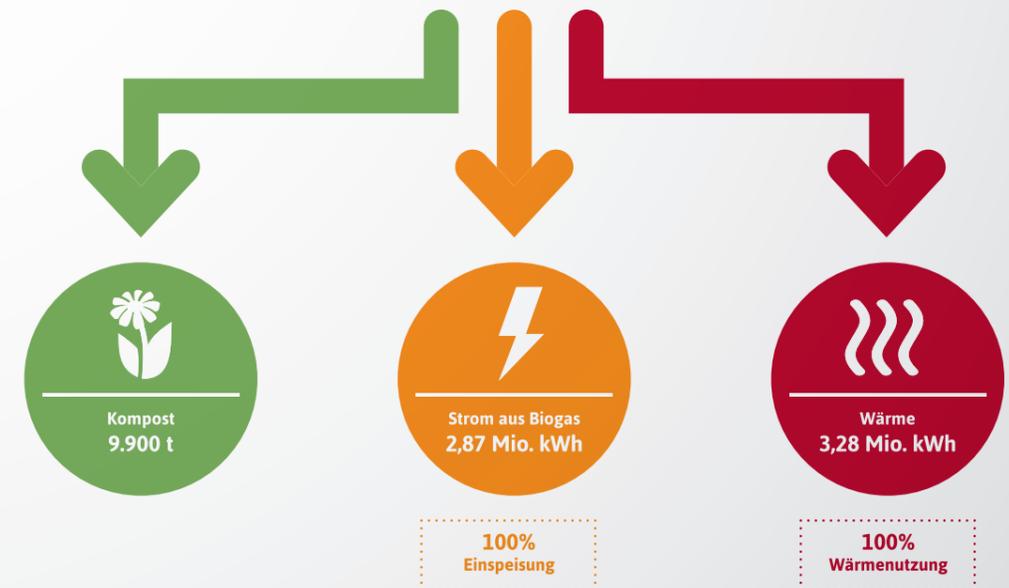
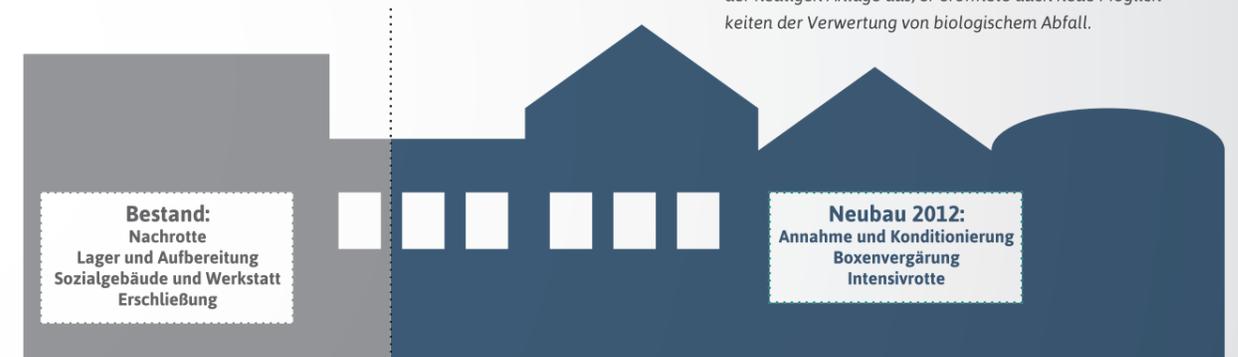
Die Entscheidung, die bestehende Anlage auf eine Kapazität von 30.000 Tonnen pro Jahr zu erweitern, sollte an diesem ökologischen Missverhältnis einiges ändern. Nichts ändern sollte sich aber an der Gebührensituation. Eine Planungssituation, die man getrost als „herausfordernd“ beschreiben kann. Denn es liegt – im wahrsten Sinne des Wortes – in der „Natur“ der Sache, dass eine Biovergärungsanlage mit über den Jahresverlauf hinweg sehr unterschiedlichen Abfallaufkommen arbeiten muss. Die Hochphasen zwischen April und Oktober werden von sehr geringem Aufkommen in den kälteren Monaten des Jahres abgelöst.

Die Größenordnung der Anlage wurde daher so gewählt, dass im Jahresschnitt eine möglichst beständige Auslastung gewährleistet werden kann.

Die Bilanz nach dem ersten Jahr im Betrieb der erweiterten Anlage wurde mit Spannung erwartet und fiel positiv aus. Neben den 6,1 Millionen Kilowattstunden Energie wurden 9.900 Tonnen Fertigungskompost produziert. Und das herausfordernde Ziel der Kostenneutralität wurde kurzerhand in Kostenreduzierung verwandelt. Denn die gesamten Systemkosten für die Bioabfall-Entsorgung der AWA sanken um nahezu eine halbe Million Euro. Ein Einspaareffekt, der den Gebühren aller Einwohner in der Region zu Gute kommt.



Der 2012 entstandene Neubau macht nicht nur knapp 75% der heutigen Anlage aus, er eröffnete auch neue Möglichkeiten der Verwertung von biologischem Abfall.





Gesamtaufkommen Bioabfall: 62.000 t/a

Kapazität der Biovergärungsanlage ab 2012: 30.000 t/a

vor 2012: 10.000 t/a

Die gewählte Kapazität der Anlage von ca. 30.000 t/Jahr ist perfekt auf die jahreszeitlichen Schwankungen im Bioabfall-Aufkommen abgestimmt. So können Stillstände im Prozess vermieden und die Wirtschaftlichkeit der Anlage gesteigert werden.



In der erweiterten Vergärungsanlage können nun alle Arten von Bioabfall verarbeitet werden – z.B. auch gekochte Lebensmittelreste.



Aus dem regionalen Bioabfall entstehen neben Elektrizität und Wärme auch wertvolle Sekundärstoffe wie Fertigkompost oder Dünger.

Aachener
Dom

Würde man die LKW, die vor 2012 zum Transport des Bioabfalls in andere Regionen nötig waren, hintereinanderstellen, wäre die Schlange 39 km lang

Rursee



Wir machen aus Abfall auch schon mal eine Wissenschaft

Das Wissen von morgen entsteht heute.

Die Abfallwirtschaft ist erst seit einigen Jahrzehnten intensiv in das Blickfeld der Forscher und Studierenden gerückt. Recyclingverfahren, Abfallverwertung und Energiegewinnungsmethoden sind in diesem Zeitraum in wahren Technologiesprüngen voran geschritten.

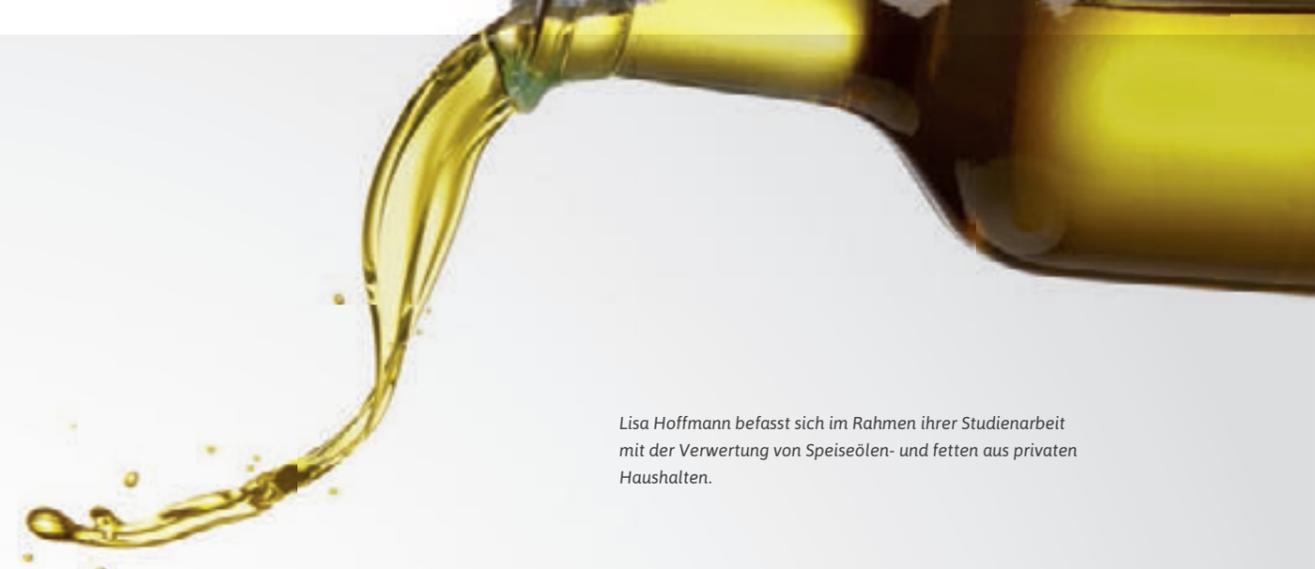
Die AWA hat es sich von Beginn an zum Ziel gemacht, Abfallentsorgung auf höchstem technischem Niveau zu beherrschen. Was läge da näher, als sich in intensiver Kooperation mit den Hochschulen in der Region mit den Themen und Technologien auseinanderzusetzen, die heute und morgen die Qualität der Entsorgung für Mensch und Umwelt verbessern können?

Eines dieser Themen beleuchtet gerade Lisa Hoffmann gemeinsam mit der AWA: Die Verwertung von Speiseölen und Speisefetten aus Haushalten, die als aufbereiteter Rohstoff für die Kosmetikindustrie oder die Herstellung von Biodiesel wieder verwendet werden können.

Am Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft an der RWTH Aachen – kurz FiW – beschäftigt sich Lisa Hoffmann während ihres Studiums auch schon einmal mit weniger appetitlichen Dingen. „Speiseöle sind ein echtes Mengenthema in der Gastronomie und Industrie. Gesetzlich vorgeschrieben ist dort die Sammlung der Abfälle in Öl- und Fettabscheidern. Die Verwertung erfolgt dann über Unternehmen, die aus dem Abfallprodukt neue Grundstoffe herstellen.“

„Die Verwertung von Abfällen bleibt ein Know-how-Geschäft. Und wir wollen unser Wissen weiter und weiter vertiefen.“

Stephanie Pfeifer



Lisa Hoffmann befasst sich im Rahmen ihrer Studienarbeit mit der Verwertung von Speiseölen- und fetten aus privaten Haushalten.

Diese Grundstoffe sind zum Beispiel begehrte Bestandteile vieler kosmetischer Produkte. Wie aber kann auch der Stoffstrom aus privaten Haushalten für die Verwertung genutzt werden? Eine der Zukunftsfragen, mit denen sich auch die AWA auseinandersetzt.

Lisa Hoffmann untersucht in ihrer Studienarbeit, mit welchen Systemen und welchem Erfolg in verschiedenen Ländern Sammlung und Verwertung von Abfällen aus privaten Haushalten organisiert werden. „In Deutschland gibt es Ansätze in Bayern, im europäischen Ausland existieren Systeme in Österreich und Belgien. Das dort gesammelte Wissen will die AWA für sich erschließen.“

Lisa Hoffmann freut sich über vielversprechende Zwischenergebnisse – und über die fachliche Betreuung bei der AWA. Stephanie Pfeifer betreut die Kooperation

mit den Hochschulen und unterstützt die Studentin bei Fragen und Recherchen. „Die Verwertung von Abfällen bleibt ein Know-how-Geschäft. Und wir wollen unser Wissen weiter und weiter vertiefen. Deshalb lohnt sich jeder wissenschaftliche Blick über den Tellerrand für uns und deshalb arbeiten wir eng mit verschiedenen Forschungseinrichtungen der RWTH Aachen und dem Forschungszentrum in Jülich zusammen.“

Haben Sie Fragen rund um Praktika innerhalb der AWA?

Sprechen Sie uns einfach an, wir freuen uns auf Sie.

Nicole Adam, Telefon: 02403/8766-312
nicole.adam@awa-gmbh.de



Stephanie Pfeifer koordiniert die Kontakte zu RWTH, FH und Co. und weiß, dass die Universitäten beim Thema Ressourcenschutz keinesfalls im Elfenbeinturm sitzen

? Frau Pfeifer, die AWA lässt immer wieder Themen in Projekten mit RWTH und FH Aachen beleuchten. Was sind die Beweggründe dazu?

Pfeifer: Jedes Jahr absolvieren Studierende des Entsorgungswesen Praktikums bei der AWA. Durch gezielte Projekte versuchen wir hierbei die Schnittstelle zwischen vielfältigen Fachgebieten wie Umweltwissen-

schaften oder Verfahrenstechnik und unserem kommunalen Entsorgungsauftrag herzustellen. Oft liegen die bearbeiteten Themen am „Rande“ des Tagesgeschäftes und somit für uns meist zeitkritisch. Die Studierenden erfahren durch die Bearbeitung dieser Projekte dann erste Berufserfahrung – aber auch mögliche Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung in Unternehmen.

? Welche Prozesse und Verfahren der AWA sind auf Impulse aus solchen Projekten zurückzuführen?

Pfeifer: Anhand einer Diplomarbeit haben wir zum Beispiel in Kooperation mit dem Institut für Aufbereitung der RWTH Aachen die Wertstofffassung durch stationäre und mobile Einrichtungen untersuchen lassen. Die daraus gewonnen Erkenntnisse wurden bei den Planungen zum Ausbau unserer Entsorgungs- und Logistik-Center im Verbandsgebiet des ZEW berücksichtigt. Durch andere Arbeiten haben wir Gebührenstrukturen und Nutzungsverhalten analysiert, grenzüberschreiten-

de Unterschiede in der Entsorgung verglichen und zum Beispiel Indikatoren zur Bestimmung des Citizen Value in der Abfallwirtschaft entwickelt.

? Welche Themen der Abfallwirtschaft bewegen denn derzeit die Wissenschaft?

Pfeifer: Ressourcenschutz ist sicherlich ein spannendes Thema, welches jedoch nur dann Beachtung findet, wenn die Sortierung und Aufbereitung nicht teurer ist als die Entsorgung. Und das ist derzeit aus meiner Sicht gleichzeitig auch das Dilemma.

? Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, welches Problem in der Abfallwirtschaft hätten Sie gerne gelöst?

Pfeifer: Der Einfluss von Lobbyisten national und auf europäischer Ebene regt mich als Ingenieurin sehr auf, weil damit viele gute Ideen verwässert werden.

„Müll nicht rum“

Wenn Müllvermeidung Schule macht – engagiert für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, von klein auf.

Welche Produkte im Supermarkt sind besonders abfallarm? Und steht die bunte Getränkeverpackung für ein gesundes Lebensmittel oder verbirgt sich dahinter ein Trick, um besonders Kinder zum „Haben-wollen“ zu animieren? Was hat ein Baum mit dem Blatt Papier zu tun, auf dem wir schreiben, malen, kritzeln? Wissen, dass die AWA nicht nur den Kleinsten in der Region näher bringt.

Denn diese Fragen und viele mehr rund um die Themen Nachhaltigkeit, Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Abfallentsorgung stehen im Mittelpunkt der AWA-Schulprogramme. Auf spielerische, kindgerechte Art vermitteln Heike Stiller sowie ihre Kolleginnen Nicole Lürken und Nicoll Parthey hierzu Kompetenzen in Kindertagesstätten und Grundschulen im Gebiet des Zweckverbandes Entsorgungsregion West (ZEW). In den weiterführenden Schulen werden dagegen altersangepasste Themen wie das „Recycling von Handys“ erarbeitet oder die „Regenwurmwerkstatt“ durchgeführt.

Bei zwei Unterrichtseinheiten haben wir Abfallberaterin Heike Stiller über die Schulter und in die großen Augen der Schüler schauen dürfen. Papierschöpfen – das macht den Kleinen richtigen Spaß. Denn neben

dem Wissen, wie aus der Holzfaser des Baums im Wald einmal das weiße Blatt Papier wird, steht auch das spannende Experiment des Recyclings auf dem Programm. Und das hat viel mit Wasser und klebriger Papiermaische zu tun, die den Ressourcenschonern von morgen viel Spaß bereiten.

Bei Heike Stillers Besuch in der Grundschule Merkstein hat sie das Pausenbrot der I-Dötzchen im Blick. Abfallarmes Frühstück – was ist das? Spielerisch wird den Grundschulern vermittelt, welche Produkte besonders viel Abfall verursachen, was Recyclingflaschen sind und welche Lebensmittel zu einer ausgewogenen Ernährung gehören. Die praktische AWA-Brotdose gibt es für jedes Kind, damit sich Eltern und Kinder jederzeit an die Vermeidung von Verpackungen erinnern. „Müll nicht rum“ ist die Botschaft, die Heike Stiller über die Schüler auch in die Familien tragen will. „Ich bekomme immer wieder Geschichten erzählt, dass die Kinder zuhause ganz stolz von ihren Erlebnissen in unseren Unterrichtseinheiten berichten. Und damit mehr als einmal die Augen ihrer Eltern öffnen.“ Unnötige Verpackungen würden so verhindert und die Schulen damit auch wieder ein Stückchen sauberer gehalten.

Unterrichtseinheit in einer Grundschule



„Ich bekomme immer wieder Geschichten erzählt, dass die Kinder zuhause ganz stolz von ihren Erlebnissen in unseren Unterrichtseinheiten berichten.“

Heike Stiller

Neben den Programmen „Abfallarmes Frühstück“ und „Papierschöpfen“ bietet die AWA-Abfallberatung für ältere Grundschulkinder zum Beispiel auch die „Ausbildung zum Müllexperten“ an. Jeweils dem Alter entsprechend werden verschiedene Lerneinheiten in Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführenden Schulen im Zweckverbandsgebiet durchgeführt. Alle Angebote sind kostenlos.

Warum legt die AWA so großen Wert auf die Bildung eines Nachhaltigkeitsbewusstseins bei Kindern und Jugendlichen? Denn je mehr Abfall entstünde, desto mehr hätte die AWA doch zu entsorgen... Richtig und falsch zugleich. Denn obwohl das Geschäft der AWA in der Abfallentsorgung besteht, so hat sie gleichzeitig auch einen politisch gewollten und gesetzlich verankerten ökologischen Auftrag. Der bestmögliche Schutz der Umwelt ist eines der vorrangigen Unternehmensziele. Und genau deshalb liegt der AWA GmbH die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für das Thema Abfall und Umwelt sehr am Herzen.

Wollen Sie die Bildungs-Programme der AWA auch in Ihrer Schule anbieten?

Sprechen Sie uns einfach an, wir freuen uns auf Sie.

Regina Brück, Telefon: 02403/8766-351
regina.brueck@awa-gmbh.de



Papierschöpfen in einer Grundschule



Ich tausch mir was!

Des einen Abfall findet beim anderen Beifall – die AWA-Tauschbörse

Herbert Grönemeyer war es, der einst mit „Kaufen ist wunderschön“ auf herrlich ironische Weise den allgegenwärtigen Konsumdrang auf die Schippe nahm. Hätte er damals bereits um die Online-Tauschbörse der AWA gewusst, wäre vielleicht ein anderer Liedtext entstanden.

Denn unter www.tauschen-und-verschenken.de findet sich eine Vielzahl an teilweise höchst kreativen und unterhaltsamen Tauschangeboten aus der Region. Vom höhenverstellbaren Deko-Schneemann bis zum Lanzarote-Reiseführer gilt hier: Des einen Abfall findet beim anderen Beifall. Und genauso denken erstaunlich viele Bürger in unserer Region.

„Fast 250.000 Besucher konnte die Seite seit Oktober 2011 schon verzeichnen.“

Michael Uhr

Ein Grund dafür ist sicher auch die Kreativität der Tauscher und Schenker. Denn wo sonst finden sich Tauschangebote wie „Tausche ein kabelloses Telefon, funktionsfähig, für 2 Tüten Gummibären“ oder ein Schenkangebot wie „Ein seit mehreren Jahren unbenutzter Basketballkorb ist kurzfristig zu verschenken.“

Ulrich Koch, Geschäftsführer der AWA, schmunzelt häufig, wenn er die Angebote liest. „Die Tauschbörse hat aber durchaus einen ernsthaften Hintergrund und ist ein weiterer kleiner Beitrag von uns gegen die Wegwerfgesellschaft.“

Der rege Wiederverwertungsverkehr ist die beste Bestätigung für den Bedarf, den die AWA-Tauschbörse deckt. Dabei geht es häufig um das gesuchte Liebhaberstück, oft aber auch nur darum, durch den Tausch von nicht mehr benötigten Gegenständen das Katzenfutter für die lieben Vierbeiner zu organisieren. „Die Tauschbörse ist auch eine Plattform, die sozial etwas bewirkt – nettes Zueinanderfinden von Menschen in der Region und Müllvermeidung statt Müllverwertung.“ AWA-Pressesprecher Michael Uhr outet sich als echter Fan von www.tauschen-und-verschenken.de und hofft auch zukünftig auf viele Angebote und Besucher. Dabei könnte ihm durch das Erfüllen eines Wunsches sehr geholfen werden: „Ich wünsche mir, dass alle Kommunen in der Region auf ihren Internetseiten die Tauschbörse bewerben und verlinken. Denn zwischen Monschau und Jülich schlummern noch eine große Anzahl an Schätzchen, die hier einen neuen Besitzer finden könnten und vor dem Weg in den Abfall bewahrt werden können.“



Hunderte Angebote von Skurrilität bis Sammler-Schnäppchen finden sich auf der Plattform www.tauschen-und-verschenken.de

<p>Buch Tauschen / Hobby Tausche das Buch MODELS vom Casting bis zum Catwalk gegen 3 Tüten Colorado von Haribo 52372 Kreuzau</p>	
<p>Große Bodenvase Tauschen / Hausrat Große Bodenvase zum Tausch für 5 Taler Ritter Sport Vollmilchschokolade 52441 Linnich</p>	
<p>Wohnzimmerlampe Tauschen / Hausrat Bitte die hier abgebildete Wohnzimmerlampe im Tausch gegen 5 Flaschen Lenor Mystery, Duft egal. Für Fragen einfach Mailen! Die 2 Kabel wurden von mir gekürzt, sodass die Lampe nun nicht mehr tief hängt, sondern etwas höher, damit man nicht mehr gegen sie laufen kann :-) 52382 Niederzier</p>	



Auch in der nicht-virtuellen Welt ...

... hilft die AWA beim Tausch von Gegenständen. Die Wunderkiste in Eschweiler erfreut sich ständig wachsender Beliebtheit. Hier können nicht mehr benötigte, aber noch funktionierende Dinge abgelegt werden, wo sie auf einen neuen Besitzer warten.



15.521
Besuche
pro Monat

Von Beginn an wurde die Plattform sehr gut angenommen und verzeichnet durchschnittlich deutlich mehr als 15.000 Besuche monatlich.

Weniger als eine Zigarette pro Tag

Nachhaltiges Wirtschaften zeigt sich auch in stabilen Gebühren

Stabile Gebühren für die Region – ein Ziel, das auch im Jahr 2012 wieder erreicht werden konnte. Und dennoch ist die Höhe der Gebühren erneut in aller Munde. Warum? Weil der Bürger die Abfallgebühren seiner Kommune bezahlt, die – neben dem Anteil der Kosten für die Verbrennung in der MVA – auch andere Vergütungsbestandteile einrechnen. Die Gründe, dass diese Gebühren so unterschiedlich ausfallen, sind so verschieden wie die Orte selbst. In städtischen Gebieten ist die Entsorgung sehr personalintensiv, in ländlich geprägten Teilen sind die Fahrdistanzen länger.

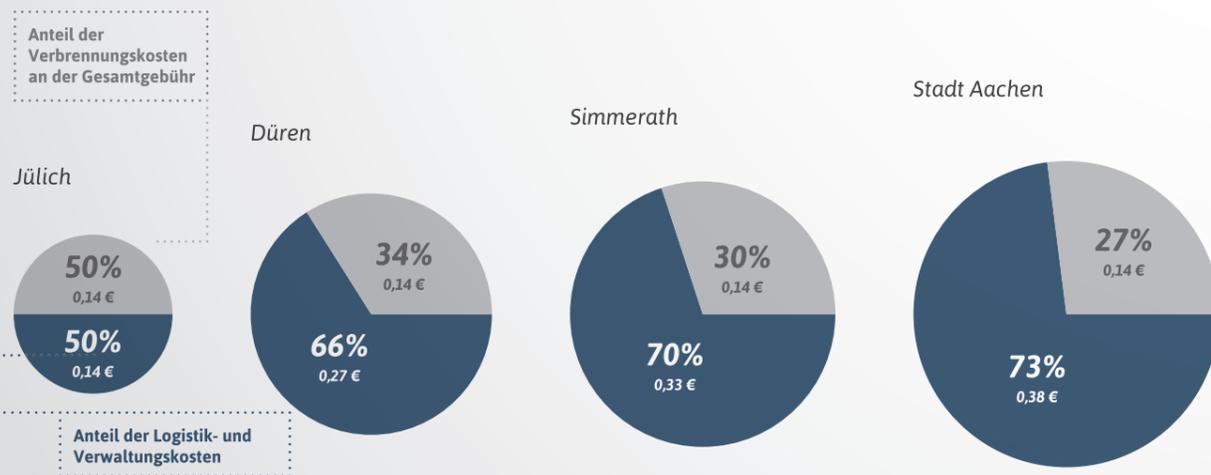
Ein plakatives Beispiel für die tatsächliche Höhe der aktuellen Gebühren glimmt in diesem Moment in vielen Mündern: Eine Zigarette. Denn die Kosten für die Entsorgung des Abfalls eines 2-Personenhaushalts über die Müllverbrennungsanlage betragen durchschnittlich 14 Cent pro Person und Tag. Dieses Niveau zu erhalten ist ein ehrgeiziges Ziel der AWA, das bei sinkenden Abfallmengen und hohen Ansprüchen an eine umweltfreundliche Entsorgung nicht einfach zu erreichen ist. Die zwischen 2005 und 2013 auf einem stabil unterhalb von 200 Euro pro Tonne gehaltenen Entsorgungskosten belegen aber, dass Gebührenstabilität gelebte Praxis ist.

Im gleichen Zeitraum stiegen beispielsweise die Kosten für Strom um rund 50% von unter 0,2 Euro/kWh auf nahezu 0,3 Euro/kWh.

„Gebührenstabilität ist gelebte Praxis!“

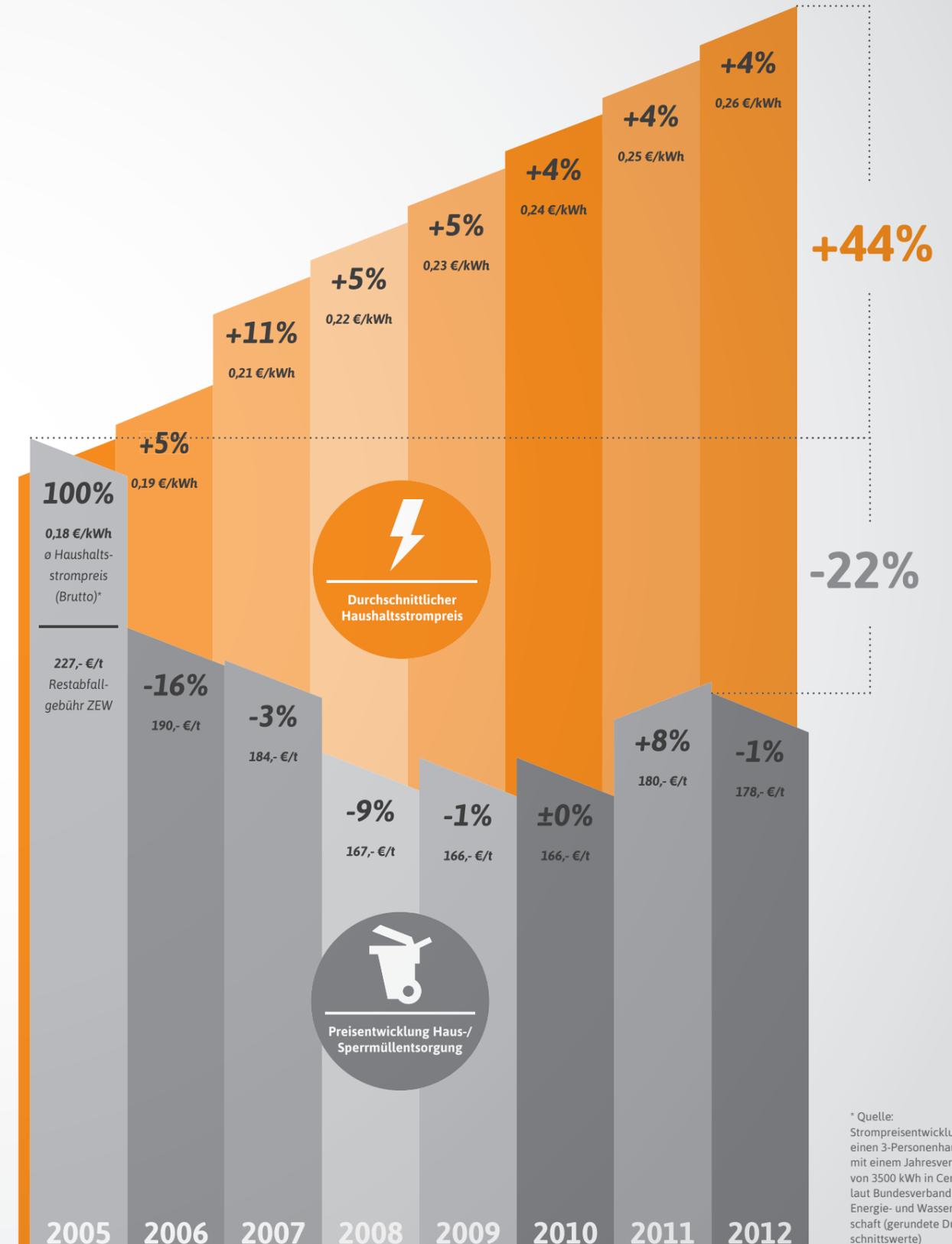
Wilfried Kohl, ZEW

Die Gebührenstabilität ist für den Aufsichtsratsvorsitzenden Helmut Etschenberg ein starkes Argument für die regional eigene, autarke Lösung in der Abfallentsorgung: „Ich bin der festen Überzeugung, dass wir in allen Bereichen der Daseinsvorsorge ein starkes Augenmerk darauf richten müssen, ohne Abhängigkeiten von Großkonzernen arbeiten zu können.“ Die Preisentwicklung beim Strom zeige, dass in einem liberalisierten Markt nicht zwangsläufig geringere Preise entstehen. Insbesondere dann nicht, wenn es aufgrund der hohen Infrastrukturkosten ein Markt mit oligopolistischen Tendenzen ist.



Während die Kosten für die Verbrennung einer Tonne Abfall in der MVA Weisweiler für alle gleich sind, stellen diese höchst unterschiedliche Anteile an der Gesamtabfallgebühr der einzelnen Kommunen dar. Werte bezogen auf die Abfallgebühren pro Kopf und Tag bei einem 2-Personenhaushalt

Der Vergleich von Entsorgungs- und Versorgungskosten der letzten Jahre zeigt deutlich die Früchte der Bemühungen der AWA um eine gebührenstabile Entsorgungsstrategie.



* Quelle: Strompreisentwicklung für einen 3-Personenhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 3500 kWh in Cent/kWh laut Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (gerundete Durchschnittswerte)

Eine echte Müll-App-Fuhr

Mobile Menschen benötigen mobile Informationen

Welcher Abfall kann wann, wo und wie entsorgt werden? Wohin mit dem Grünabfall? Wann ist das Schadstoffmobil das nächste Mal in meiner Nähe? Und wann hat das ELC Warden denn samstags geöffnet? Die App weiß die Antwort. Die ZEW-App bietet allen Bürgern in der Region Aachen/Düren modernen Service und echte Mehrwerte.

Smartphones sind für immer mehr Bürger in der Region ihre persönlichen Informationszentralen. In Aachen, Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath, Inden, Langerwehe, Linnich, Niederzier, Roetgen, Simmerath, Stolberg, Würselen, Heimbach, Jülich, Hürtgenwald sowie in Nideggen werden bereits alle Informationen in der App bereitgestellt. Weitere werden folgen. Eine der am häufigsten genutzten Funktionen bei den über 5.000 Installationen in der Region: Der Kalender. Er erinnert daran, wann welche Tonne geleert wird.

Die in Zusammenarbeit mit der regioIT entwickelte App

ist kostenlos für Geräte mit iOS- oder Android-Betriebssystem in den jeweiligen Appstores erhältlich. Durch einen fortlaufenden Weiterentwicklungs- und Updateprozess werden die angebotenen Services und Informationen ständig verbessert und erweitert.

„Smartphones werden immer mehr zur persönlichen Informationszentrale“

Detlef Scholz, Leiter IT

Somit ist die App viel mehr als nur eine technische Spielerei. Sie ist ein großer Schritt in Richtung Zukunft und ermöglicht einen sehr kurzen Informationsweg zu den Menschen in unserer Region.



Mit der Abfall-App lässt sich bequem ein Profil für den eigenen Haushalt anlegen. Auch Informationen zur Entsorgung einer Vielzahl von mehr oder weniger alltäglichen Gegenständen lassen sich einfach per Stichwortsuche finden. Die App ist kostenfrei für Android- und iOS-Geräte erhältlich.

Entwickelt in Kooperation mit
regio it



Konzernabschluss

Aktiva

	2012 (€)	2011 (€)
A Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	779.052	1.072.192
2. Geleistete Anzahlungen	208.168	208.168
Zwischensumme	987.220	1.280.360
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	20.220.952	17.907.834
2. Technische Anlagen und Maschinen	6.975.203	393.824
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.255.118	1.251.316
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	474.768	8.514.138
Zwischensumme	28.926.041	28.067.113
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	3.593.496	3.810.841
Summe Anlagevermögen	33.506.757	33.158.314
B Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	10.300	10.300
2. Ersatzteile	14.334	19.550
Zwischensumme	24.634	29.850
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.126.806	1.178.550
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.983.412	6.692.107
3. Forderungen gegen Gesellschafter	5.006.523	5.264.356
4. Sonstige Vermögensgegenstände	12.234.946	14.671.519
Zwischensumme	22.351.687	27.806.532
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	21.882.190	12.875.719
Summe Umlaufvermögen	44.258.510	40.712.101
C Rechnungsabgrenzungsposten	38.555	85.837
D Latente Steuern	3.324.321	1.048.351
Gesamtsumme	81.128.144	75.004.603

Passiva

	2012 (€)	2011 (€)
A Konzerneigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	640.000	640.000
II. Gewinnrücklagen	1.500.000	1.500.000
III. Konzern-Gewinnvortrag	11.038.170	13.395.017
IV. Konzern-Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1.003.736	-2.356.847
Zwischensumme	14.181.906	13.178.170
B Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	318.892	528.190
2. Steuerrückstellungen	3.587.760	6.840
3. Rückstellungen für Sanierung und Rekultivierung	19.183.244	18.310.004
4. Sonstige Rückstellungen	15.010.190	14.132.175
Zwischensumme	38.100.086	32.977.209
C Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.244.306	25.378.522
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.218.791	2.886.532
3. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.715.936	0
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	1.781	0
5. Sonstige Verbindlichkeiten	184.915	71.612
Zwischensumme	28.365.729	28.336.666
D Rechnungsabgrenzungsposten	480.423	512.558
Gesamtsumme	81.128.144	75.004.603

Tab 1: Konzern-Bilanz

„Der Konzernabschluss dokumentiert ein weiteres Mal die Leistungsfähigkeit der kommunalen Unternehmen innerhalb der AWA-Gruppe. Der seit vielen Jahren dokumentierte Erfolg stellt unter Beweis, dass die Wahrnehmung kommunaler Aufgaben in eigener Regie effektiv und wirtschaftlich möglich ist und dabei gleichzeitig strenge Ziele des Umweltschutzes verfolgt werden können.“

Ulrich Reuter, kaufmännischer Leiter der AWA Entsorgung GmbH

Tab 2: Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom
1. Januar bis 31. Dezember 2012

	2012 (€)	2011 (€)
1. Umsatzerlöse	46.248.118	47.101.091
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	193.360	0
4. Sonstige betriebliche Erträge	5.502.769	5.829.255
5. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	-204.417	-257.686
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-33.978.171	-36.522.929
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-4.839.955	-4.625.930
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-1.362.731	-1.297.419
- davon für Altersversorgung: 434.955,95 (2012) / 382.503,82 (2011)		
7. Abschreibungen		
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-2.580.321	-2.087.494
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6.318.109	-6.608.682
9a. Erträge aus assoziierten Unternehmen	729.782	6.737.611
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.204.395	5.114.357
12a. Verluste aus assoziierten Unternehmen	-5.495	-6.111
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.317.977	-1.049.923
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.271.248	12.326.140
12. Außerordentliche Erträge	746.695	2.722.620
13. Außerordentliche Aufwendungen	-687.877	-19.291.680
14. Außerordentliches Ergebnis	58.818	-16.569.060
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-1.225.270	1.981.328
- davon latenter Steuerertrag 2.275.970,- (2012) / 2.155.205,- (2011)		
19. Sonstige Steuern	-101.060	-95.255
20. Konzern-Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1.003.736	-2.356.847

Konzernabschluss (Anhang)

Auszug aus dem Konzernabschluss der AWA Entsorgung GmbH, Eschweiler, für das Geschäftsjahr 1. Januar bis 31. Dezember 2012

A. Allgemeine Angaben zum Konzernabschluss und Konzernabschlussstichtag

Konzernabschlussstichtag (§ 299 Abs. 1 und Abs. 2 HGB) ist der 31. Dezember 2012. Sämtliche Abschlüsse der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen im Sinne von § 311 Abs. 1 HGB wurden auf diesen Stichtag aufgestellt.

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 sind neben der AWA Entsorgung GmbH, Eschweiler (Mutterunternehmen oder kurz „AWA-E“), grundsätzlich sämtliche verbundenen Unternehmen und assoziierten Unternehmen einbezogen.

Der Zweckverband Entsorgungsregion West (ZEW) ist mit 93,75% Hauptgesellschafter der AWA-E und nimmt Aufgaben eines öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers wahr. Er unterliegt als gemeindlicher Eigenbetrieb den gesetzlichen Vorschriften der Eigenbetriebsverordnung (EigVO), die sich bezüglich des Rechnungswesens in weiten Teilen auf die Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches beruft; eine Konzernrechnungslegungspflicht liegt aber mangels Verweis in der EigVO nicht vor, sodass eine Konsolidierung auf Ebene der Muttergesellschaft der AWA-E entfällt.

B. Angaben zum Konsolidierungskreis (§ 313 Abs. 2 Nrn. 1 und 2 HGB)

Im Einzelnen besteht der Konsolidierungskreis zum 31. Dezember 2012 aus folgenden Unternehmen:

Gesellschaft	Sitz	Anteil (%)	Eigenkapital gesamt (€)	Ergebnis 2012 (€)
Vollkonsolidierungskreis (Konsolidierungskreis i.e.S.)				
Muttergesellschaft AWA Entsorgung GmbH	Eschweiler		5.953.441,02	-984.376,76
Tochterunternehmen AWA Service GmbH	Eschweiler	100	371.427,60	47.668,63
Equity-Bilanzierung (Konsolidierungskreis i.w.S.)				
<i>Assoziierte Unternehmen</i>				
MVA Weisweiler GmbH & Co. KG	Eschweiler	50	5.000.000,00	1.455.701,85
MVA Weisweiler Verwaltungs-GmbH	Eschweiler	50	23.698,49	3.862,11
MOENA Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG i.L.	Grünwald	50	19.317,44 zum 31.12.2011	-193,70 zum 31.12.2011
MOENA Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH	Grünwald	50	6.065,19	-10.989,64

Tab 3: Konsolidierungskreis

C. Angaben zu den Konsolidierungsmethoden (einschl. Equity-Methode)

1. Kapitalkonsolidierung

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Erwerbsmethode. Gem. § 301 Abs. 1 Satz 2 HGB n.F. ist hier allein die Neubewertungsmethode zulässig. Dies entspricht der Regelung des Deutschen Standardisierungsrates, die auch bisher schon zur Anwendung gekommen ist. Für das einzubeziehende Tochterunternehmen erfolgte die Verrechnung der Beteiligungsbuchwerte auf der Grundlage der Wertansätze des anteiligen Eigenkapitals zum Zeitpunkt des Erwerbs der Anteile (19. Juli 2004). Dabei wurde das Eigenkapital des Tochterunternehmens mit dem Betrag der in den Konzernabschluss aufzunehmenden Vermögensgegenstände, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten angesetzt (§ 301 Abs. 1 Satz 2 HGB). Ein Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung gemäß § 301 Abs. 3 HGB hat sich nicht ergeben.

2. Schuldenkonsolidierung

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen wurden im Sinne der Schuldenkonsolidierung gemäß § 303 Abs. 1 HGB gegeneinander aufgerechnet.

3. Aufwands- und Ertragskonsolidierung

Im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung sind neben den Innenumsätzen auch die anderen Erträge mit den auf sie entfallenden Aufwendungen verrechnet worden.

4. Zwischenergebniseliminierung

Zwischenergebnisse gemäß § 304 HGB brauchten zum 31. Dezember 2012 nicht eliminiert zu werden und fallen aufgrund der Art der bestehenden Geschäftsbeziehungen i.d.R. nicht an.

5. Bewertung von Anteilen an assoziierten Unternehmen (§ 312 HGB)

Die Bewertung der assoziierten Unternehmen erfolgte nach der Equity-Methode in der Variante der Buchwertmethode (§ 312 Abs. 1 HGB) mit Ausnahme der Bewertung des Beteiligungsbuchwertes an der MOENA Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG i. L.

Da die Beteiligung an der MOENA Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG i. L. für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung ist, wird ab dem Geschäftsjahr 2012 auf die Anwendung der Equity-

Methode verzichtet und entsprechend der Anschaffungskostenmethode bilanziert. Als Anschaffungskosten gilt der Equity-Wert des Vorjahres (DRS 8.41). Sachverhalte für eine Konsolidierung von Zwischenergebnissen (§ 304 i.V.m. § 312 Abs. 5 Satz 3 HGB) lagen zum 31. Dezember 2012 nicht vor.

Die assoziierten Unternehmen MVA Weisweiler Verwaltungs-GmbH, Eschweiler, die MOENA Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG i.L., Grünwald, und die MOENA Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH, Grünwald, sind gemäß § 312 Abs. 3 HGB auf der Grundlage der Wertansätze zu dem Zeitpunkt einbezogen, zu dem die Unternehmen assoziierte Unternehmen geworden sind.

Die Berücksichtigung der MVA Weisweiler GmbH & Co. KG im Konzernabschluss zum Zeitpunkt, zu dem das Unternehmen assoziiert geworden ist (31. Dezember 2004), führte zu einem aktivischen Unterschiedsbetrag in Höhe von € 5.815.368,67. Im Jahr 2005 wurde dieser Unterschiedsbetrag anteilig um € 3.250.000,00 abgeschrieben und betrug zum 31. Dezember 2005 somit € 2.565.368,67. Dieser Unterschiedsbetrag wird ab 2006 in einem Zeitraum von zwölf Jahren abgeschrieben. Nach entsprechenden Abschreibungen in den Jahren 2006 bis 2012 in Höhe von jeweils € 213.781,00 beläuft sich der Unterschiedsbetrag zum 31. Dezember 2012 auf € 1.068.901,66.

Bei den anderen assoziierten Unternehmen haben sich in der retrospektiven Betrachtung keine Unterschiedsbeträge ergeben.

D. Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden gemäß § 313 HGB einschließlich Währungsumrechnung

1. Erläuterungen zu den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen sowie zur Gliederung und zur Form der Darstellung

a) Allgemein

Die Bilanzierung und Bewertung der Bilanzposten ist in der Konzern-Bilanz nach den bei der AWA Entsorgung GmbH, Eschweiler, angewandten Grundsätzen durchgeführt worden. Diese Grundsätze werden auch von dem Tochterunternehmen beachtet, sodass eine Überleitung zur Handelsbilanz II nicht erforderlich ist.

Die Bilanz wurde nach der Vorschrift des § 266 HGB gegliedert.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren i.S.v. § 275 Abs. 2 HGB aufgestellt.

Der Konzernabschluss wurde unter Beachtung der generellen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der §§ 246 bis 256a HGB sowie unter Berücksichtigung der besonderen Ansatz- und Bewertungsvorschriften für Kapitalgesellschaften (§§ 268 bis 274 und 277 HGB) aufgestellt. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der in den Konzernabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse des Vollkonsolidierungskreises wurden im Konzernabschluss beibehalten.

b) Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden ebenso wie die Sachanlagen zu Anschaffungskosten zuzüglich Anschaffungsnebenkosten abzüglich Abschreibungen angesetzt. Die planmäßigen Abschreibungen wurden innerhalb der steuerlich zulässigen Zeiträume vorgenommen. Es wurde ausschließlich linear abgeschrieben.

Die Abschreibungen für die Zugänge im Berichtsjahr wurden pro rata temporis ermittelt.

Für bewegliche abnutzbare Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens mit Anschaffungs- und Herstellungskosten von mehr als € 150,00 bis zu € 1.000,00 wurde ein jahrgangsbezogener Sammelposten eingestellt, der gem. § 6 Abs. 2a EStG über die Dauer von fünf Jahren ab dem Anschaffungsjahr aufgelöst wird.

c) Finanzanlagen

In den Finanzanlagen sind die assoziierten Unternehmen enthalten.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses lag der Jahresabschluss der MOENA Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG i.L. zum 31.12.2012 noch nicht vor.

d) Umlaufvermögen

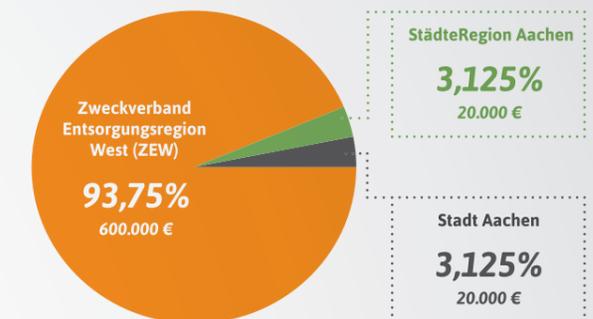
Die als Vorräte ausgewiesenen Ersatzteile wurden mit den niedrigsten Einkaufspreisen bewertet.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die Forderungen gegen Gesellschafter und die sonstigen Vermögensgegenstände wurden grundsätzlich zum Nennwert angesetzt. Forderungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem Barwert angesetzt. Ausfallrisiken wird durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen.

Gegenüber einem Arbeitnehmer bestand zum Bilanzstichtag eine hypothekarisch gesicherte Darlehensforderung von T€ 2 (Ausweis als sonstiger Vermögensgegenstand). Kassenbestände, Guthaben bei Kreditinstituten und aktive Rechnungsabgrenzungen wurden zum Nennwert bilanziert.

e) Gezeichnetes Kapital

Das Stammkapital der AWA-E wird wie folgt gehalten:



f) Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Für drei arbeitsvertraglich vereinbarte Versorgungszusagen waren auf der Grundlage versicherungsmathematischer Gutachten nach handelsrechtlichen Vorschriften zulässige Pensionsrückstellungen in Höhe von insgesamt T€ 2.814 zu passivieren.

Für die Bewertung dieser Rückstellungen dienten als biometrische Rechnungsgrundlagen die „Richttafeln 2005G“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck, Köln. Der Rechnungszins in Höhe von 5,05% bei der Bewertung gemäß BilMoG entspricht dem von der Deutschen Bundesbank für den 31.12.2012 bekannt gegebenen Abzinsungssatz für eine Restlaufzeit von 15 Jahren. Als Bewertungsverfahren diente die PUC-Methode (Projected Unit Credit Method).

Der Besoldungstrend wurde mit 2 % unterstellt. Zur Abdeckung der Pensionsverpflichtungen wurde eine Rückdeckungsversicherung abgeschlossen. Der Aktivwert zum Bilanzstichtag beträgt T€ 2.495. Gem. § 246 Abs. 2 HGB ist sog. Deckungsvermögen mit den korrespondierenden Verpflichtungen zu verrechnen.

Der Konzern weist langfristige Rückstellungen für die Rekultivierung der Deponie und für Rückerstattungsverpflichtungen für Kostenüberdeckungen aus entgeltrechtlichen Vorschriften aus. Die Bewertungsvorschriften des § 253 HGB werden entsprechend zugrunde gelegt. Für zum Zeitpunkt der BilMoG-Umstellung bestehende Rückstellungen, die nach neuen Bewertungsvorschriften überdotiert sind, hat der Gesetzgeber unter bestimmten Bedingungen im Zuge von Übergangsregelungen (Art. 67 Abs. 1 EGHGB) ein Beibehaltungswahlrecht vorgesehen, welches die Gesellschaft ausübt.

Für die obliegenden Sanierungs- und Rekultivierungsverpflichtungen wurden folgende Beträge zurückgestellt:

	31.12.2012 (T€)	31.12.2011 (T€)
Sanierung und Rekultivierung ZD Alsdorf-Warden	19.183	18.310

Mit dem Inkrafttreten der neuen TASI-Vorschriften zum 1. Juni 2005 wurde die Deponie geschlossen und befindet sich seitdem in der Stilllegungsphase.

In den Steuerrückstellungen (insgesamt T€ 3.588; Vj. T€ 7) sind T€ 2.092 für Körperschaftsteuer, T€ 1.496 für Gewerbesteuer enthalten.

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für Rückerstattungsverpflichtungen aus entgeltrechtlichen Vorschriften (T€ 13.994). In diesem Betrag ist ein Sonderposten in Höhe von T€ 5.391 enthalten, der aus dem Vorgang der LSP-Preisprüfung resultiert. Weiterhin sind Rückstellungen insbesondere für Resturlaub und Überstunden (T€ 335) gebildet worden

Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich mit ihren Erfüllungsbeträgen passiviert.

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten die Abgrenzung einer einmaligen Erbbauzinszahlung sowie eine im Jahr 2005 erhaltene Einmalzahlung, die als Entgelt für die langfristige Überlassung einer Ausgleichsfläche und in diesem Zusammenhang übernommener Verpflichtungen für Aufforstungsmaßnahmen dient.

Stand am 31.12.2012	Restlaufzeit unter 1 Jahr (€)	Restlaufzeit über 1 Jahr (€)	2012 insgesamt (€)	2011 insgesamt (€)
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.126.806	-	1.126.806	1.178.550
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.983.412	-	3.983.412	6.692.107
Forderungen gegen Gesellschafter	4.066.974	939.549	5.006.523	5.264.356
Sonstige Vermögensgegenstände	526.827	11.708.119	12.234.946	14.671.519
Summe	9.704.019	12.647.668	22.351.687	27.806.532

Tab 4: Restlaufzeiten der Forderungen

2. Latente Steuern (§ 306 HGB)

Aus dem Einzelabschluss des Mutterunternehmens ergeben sich Abweichungen zwischen Handels- und Steuerbilanz, die im Einzelabschluss zu einer aktiven latenten Steuer führen. Im Rahmen des Konzernabschlusses werden diese aktiven latenten Steuern mit den passiven latenten Steuern verrechnet, was insgesamt zu einer aktiven latenten Steuer führt. Die latente Steuer wird unter Zugrundelegung eines Gesamtsteuersatzes von 30,9 % ermittelt.

E. Erläuterungen zur Bilanz

1. Anlagevermögen

Gliederung und Entwicklung des Anlagevermögens sind im Konzernanlagespiegel (Tab. 6, Seite 34/35) dargestellt.

2. Restlaufzeiten der Forderungen

(§ 268 Abs. 4 Satz 1 HGB i.V.m. § 298 Abs. 1 HGB) siehe Tab. 4, Seite 30.

3. Aktive latente Steuern

Aktive und passive latente Steuern ergeben sich aus Abweichungen zwischen Handels- und Steuerbilanz des Einzelabschlusses des Mutterunternehmens sowie aus Abweichungen in der Konzernrechnungslegung. Insgesamt ergeben sich per Saldo aktive latente Steuern in Höhe von T€ 3.324.

4. Restlaufzeiten und Sicherung der Verbindlichkeiten

(§ 268 Abs. 5 Satz 1 HGB i.V.m. § 298 Abs. 1 HGB sowie § 314 Abs. 1 Nr. 1 HGB) siehe Tab. 5, Seite 31. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind wie im Vorjahr durch Ausfallbürgschaften der Gesellschafter oder Grundschulden gesichert.

F. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. Außerordentliches Ergebnis (§ 277 Abs. 4 HGB)

Im außerordentlichen Ergebnis sind die Aufwendungen und Erträge abgebildet, die sich aus dem Großbrand im ELC Horm ergeben haben. Die außerordentlichen Aufwendungen betragen T€ 688. Hier sind Kostenpositionen enthalten, die durch den Brand in der Betriebsstätte in Hürtgenwald-Horm verursacht wurden.

In Höhe von T€ 747 sind außerordentliche Erträge ausgewiesen. Diese Position beinhaltet zum einen von der Versicherung bereits geleistete Abschlagszahlungen für den Schadensfall und zum anderen Erträge aus Ansprüchen an die Versicherung.

2. Aufteilung der Ertragsteuerbelastung (§ 285 Nr. 6 HGB)

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (T€ 1.225; Vj. T€ - 1.981) enthalten Erträge aus latenten Steuern in Höhe von T€ 2.276 sowie Aufwand für Gewerbe- und

Stand am 31.12.2012	Restlaufzeit unter 1 Jahr (€)	Restlaufzeit 1 - 5 Jahre (€)	über 5 Jahre (€)	2012 insgesamt (€)	2011 insgesamt (€)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.958.289	7.873.540	13.412.477	23.244.306	25.378.522
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.218.791	-	-	2.218.791	2.886.532
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.776.387	939.549	-	2.715.936	-
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	1.781	-	-	1.781	-
Zwischensumme	5.955.248	8.813.089	13.412.477	28.180.814	28.265.054
Sonstige Verbindlichkeiten:					
- Steuern	173.821	-	-	173.821	58.319
- soziale Sicherheit	4.905	-	-	4.905	-
- übrige	6.189	-	-	6.189	13.293
Zwischensumme	184.915	-	-	184.915	71.612
Gesamtsumme	6.140.163	8.813.089	13.412.477	28.365.729	28.336.666

Tab 5: Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten

Körperschaftsteuer auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von T€ 3.501. Dabei betreffen T€ 742 das Ergebnis des Berichtsjahres und T€ 2.759 Vorjahre. Die Steuerbelastungen sind insbesondere durch die Einstellung von Rückstellungen für potentielle Risiken aus der laufenden Betriebsprüfung begründet.

G. Ergänzende Angaben

1. Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten (§ 314 Abs. 1 Nr. 4 HGB)

Im Geschäftsjahr 2012 hatte die Gesellschaft durchschnittlich folgende Mitarbeiterzahlen, getrennt nach Gruppen:

	2012	2011
Kaufmännischer Bereich	33	30
Technischer Bereich	82	83
Summe	115	113

Dies stellt die durchschnittliche Anzahl an Beschäftigten ohne Einbeziehung des Geschäftsführers der Muttergesellschaft und der Auszubildenden (13; Vj. 12) dar.

Darüber hinaus wurden im Jahresdurchschnitt etwa fünf Hilfskräfte (Vj. 7) stundenweise beschäftigt.

2. Angaben zu den sonstigen finanziellen Verpflichtungen (§ 314 Nr. 2a HGB)

Zum Bilanzstichtag besteht eine sonstige finanzielle Verpflichtung in Höhe von T€ 3.892 hinsichtlich der ausstehenden Kommanditeinlage aus der Beteiligung an der MVA Weisweiler GmbH & Co. KG (Unternehmen, mit dem ein Beteiligungsverhältnis besteht, i.S.v. § 271 Abs. 1 HGB).

Unter Berücksichtigung der Restlaufzeiten der zugrunde liegenden Verträge belaufen sich die zukünftigen Verpflichtungen aus Mietverträgen für Grundstücke/ Gebäude sowie aus Leasing- und Wartungsverträgen für Betriebs-/Geschäftsausstattung und Fahrzeuge auf T€ 416.

3. Angaben gem. § 314 Nr. 9 HGB

Für Honorare im Rahmen der Abschlussprüfungen wurden T€ 61 zurückgestellt. Weitere Beratungsleistungen wurden von den Abschlussprüfern nicht erbracht.

4. Angaben derivativer Finanzinstrumente (§ 314 Nr. 11 HGB)

Mit der WestLB AG, Düsseldorf, wurde ein Finanztermingeschäft in Form eines Forward-Swaps abgeschlossen, das der AWA für den Zeitraum von August 2009 bis August 2019 für einen Darlehensbetrag von bis zu € 13,8 Mio. einen Festzins von 4,55% garantiert. Zum 31. Dezember 2012 weist das Finanztermingeschäft einen Zeitwert von T€ -2.566 aus. Dieser ergibt sich aus den zum Bilanzstichtag bestehenden sehr niedrigen Marktzinssätzen.

5. Angaben gem. § 314 Nr. 6 a) und 6 b) HGB sowie Unterlassung von Angaben

a) Geschäftsführung

Alleiniger einzelvertretungsberechtigter Geschäftsführer der AWA Entsorgung GmbH ist Herr Ulrich Koch, Brühl.

Die Muttergesellschaft hat von ihrem Recht analog nach § 286 HGB Gebrauch gemacht und die Angaben gemäß § 314 Nrn. 6 a) und b) HGB unterlassen. Angaben gemäß § 314 Nrn. 6 a) und 6 b) HGB entfallen für das alleinige Tochterunternehmen AWA Service GmbH, da die Geschäftsführer, Herr Karl Rambadt, Simmerath, und Herr Ulrich Reuter, Baesweiler, ihre Bezüge von der Muttergesellschaft erhalten. Die Geschäftsführung ist im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages geregelt.

b) Mitglieder des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat der AWA-E besteht aus 24 stimmberechtigten Mitgliedern, von denen 21 von der Verbandsversammlung des ZEW bestellt werden. Weiterhin entsenden die drei Mitglieder des Zweckverbandes Entsorgungsregion West je eine fachkundige Person als Mitglied mit beratender Stimme in den Aufsichtsrat. Weiterhin nimmt ein Vertreter des Betriebsrates mit beratender Stimme an den Sitzungen des Aufsichtsrates teil. An Aufwendungen für die Mitglieder des Aufsichtsrates sind € 12.300,00 angefallen.

6. Angabe gem. § 314 Abs. 1 Nr. 10 HGB

Die unter dem Finanzanlagevermögen ausgewiesenen Positionen enthalten keine stillen Lasten, wodurch keine Abschreibung auf den beizulegenden Zeitwert vorzunehmen ist.

Eschweiler, den 27. Mai 2013

Ulrich Koch
Geschäftsführer

„Das Jahresergebnis als einzigen Maßstab erfolgreichen Wirtschaftens heranzuziehen, ist unzureichend. Aufgrund der selbstkostenbezogenen Kalkulation kommen wirtschaftliche Erfolge dem Bürger zugute und sind dem Jahresergebnis bereits entzogen. Gesetzliche Vorgaben führen zu limitierten Gewinnmöglichkeiten zum Vorteil des Gebührenzahlers.“

Siegfried Gerber, Leiter Finanz- und Rechnungswesen



Anschaffungs- und Herstellungskosten

	Stand 01.01.2012 (€)	Zugänge (€)	Abgänge (€)	Um- buchungen (€)	Zuschrei- bungen (€)	Stand 31.12.2012 (€)
Anlagevermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände						
Entgeltlich erwor- bene Konzessionen, gewerbliche Schutz- rechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.361.808	75.322	-	-	-	2.437.130
Geleistete Anzahlungen	396.573	-	-	-	-	396.573
Zwischensumme	2.758.381	75.322	-	-	-	2.833.703
Sachanlagen						
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	40.175.097	1.041.776	188.066	2.451.774	-	43.480.581
Technische Anlagen und Maschinen	16.098.420	1.299.967	-	5.889.540	-	23.287.927
Andere Anlagen, Be- triebs- und Geschäfts- ausstattung	3.404.724	458.017	106.380	-	-	3.756.361
Geleistete Anzah- lungen und Anlagen im Bau	8.514.138	301.944	-	-8.341.314	-	474.768
Zwischensumme	68.192.379	3.101.704	294.446	-	-	70.999.637
Finanzanlagen						
Beteiligungen an assoziierten Unter- nehmen	2.541.843	-	-	-	-	2.541.843
Zwischensumme	2.541.843	-	-	-	-	2.541.843
Gesamtsumme	73.492.603	3.177.026	294.446	-	-	76.375.183

Abschreibungen

Restbuchwerte

Stand 01.01.2012 (€)	Equity- Bewer- tung (€)	Zugänge (€)	Abgänge (€)	Um- buchun- gen (€)	Zu- schrei- bungen (€)	Stand 31.12.2012 (€)	Stand 31.12.2012 (€)	Stand 31.12.2011 (€)
Immaterielle Vermögensgegenstände							Immaterielle Vermögens- gegenstände	
1.289.616	-	368.462	-	-	-	1.658.078	779.052	1.072.192
188.405	-	-	-	-	-	188.405	208.168	208.168
1.478.021	-	368.462	-	-	-	1.846.483	987.220	1.280.360
Sachanlagen							Sachanlagen	
22.267.262	-	992.999	633	-	-	23.259.629	20.220.952	17.907.834
15.704.596	-	608.129	-	-	-	16.312.725	6.975.203	393.825
2.153.407	-	444.549	96.714	-	-	2.501.243	1.255.118	1.251.316
-	-	-	-	-	-	-	474.768	8.514.139
40.125.265	-	2.045.677	97.347	-	-	42.073.597	28.926.041	28.067.114
Finanzanlagen							Finanzanlagen	
-1.268.998	3.564	213.781	-	-	-	-1.051.653	3.593.496	3.810.840
-1.268.998	3.564	213.781	-	-	-	-1.051.653	3.593.496	3.810.840
40.334.288	3.564	2.627.920	97.347	-	-	42.868.426	33.506.757	33.158.314

